

Weg frei für «Alten Werkhof»

Entgegen dem Büroantrag trat der Einwohnerrat direkt auf die Vorlage zur Neunutzung des «Alten Werkhofs» ein und gab «grünes Licht».

Heiner Leuthardt

Etwas enttäuscht vom Einwohnerrat zeigte sich der für den Hochbau zuständige Gemeinderat Hans-Ulrich Zumbühl. So habe man den Räten das Resultat des Studienwettbewerbs zur Neunutzung vorgängig vorstellen wollen, das Angebot hätten aber nur wenige genutzt. Mit der Vorlage nehme der Rat den Wettbewerb zur Kenntnis und akzeptiere auch den Grundsatzentscheid, dass mit dem Siegerprojekt der Basler sabarchitekten weitergearbeitet werde. Dieses solle die Grundlage bei der nun durchzuführenden Quartierplanung bilden, deren Ergebnis als Vorlage wieder in den Einwohnerrat kommen werde. Gleichzeitig solle der Einwohnerrat auch grünes Licht für Verhandlungen mit Investoren geben. Weil der Kanton

2008 mit dem Einrichten des Polizeistützpunktes auf dem Areal beginnen wolle, bat der Hochbauchef um eine Direktberatung.

Gut eingepasst in Umgebung

Nicht spektakulär, aber gut eingepasst in die Umgebung sei der Vorschlag der sabarchitekten, meinte Dominik Schneider (SVP). Einzig die Zufahrt zur Einstellhalle, die über die viel befahrene Bruggstrasse erfolgen soll, stellte er infrage. Gleich für alle Projekte ein Stück weit erwärmen konnte sich Desiree Lang (PER/Impuls). «Der Vorschlag der sabarchitekten ist gut. Er enthält viel Grünfläche und Platz für eine freie Nutzung.» Einzig die stark strukturierten steifen Bauten, die an Industriegebäude erinnerten, störten sie. Sie thematisierte auch die mit dem Projekt nötige Verlegung der Hauptsammelstelle für Wertstoffe und des Robiplatzes. Letzterer dürfe dadurch nicht an Attraktivität verlieren. Gleich mit einer Reihe von Fragen wartete Esther Hörmann (SP) auf, die sie gerne der Kommission für Planungsfragen (KoPF) gestellt hätte. Sie zweifelte etwa, ob Reinach ein neues Hotel brauche, das mit dem Wettbewerb ins Spiel gebracht worden ist. Daher machte sie sich stark für die Kommissionsberatung.

Einen raschen Entscheid forderte Yvan Jeker (FDP). «Es geht um Kenntnisnahme. Da braucht es nicht den Umweg über die KoPF.» Persönlich warnte er vor dem Fingerhuth-Syndrom, das grassieren könnte, in Anspielung auf den Stadtplaner Carl Fingerhuth, der in Reinach verschiedene Jurys präsidierte. Als zu ambitionierte Gabi Hornstein (CVP) den Zeitplan zur Umsetzung der Neunutzung ein. Sie habe das Gefühl, man werde vom Kanton wegen des Polizeipostens unter Druck gesetzt. Auch forderte sie die Verlegung der Einstellhalleneinfahrt im Rahmen des Quartierplanverfahrens. Nach dem Eintreten wurde diskussionslos Direktberatung beschlossen und die Anträge des Gemeinderates gutgeheissen. An die KoPF überwiesen wurde der «Kommunale Strassennetzplan Siedlung». An sich unbestritten, ja belobt war das revidierte Jugendhausreglement, wenn da nicht Raucherräume vorgeschlagen worden wären. Nach längerem Hin und Her wurde die Einrichtung eines Raucherraumes als Teil des Reglementes akzeptiert. Schliesslich überwies der Einwohnerrat ein Postulat von Björn Hoffmann zur Kostenabgrenzung bei Sekundarschulhäusern zwischen Kanton und Gemeinde.